

Geld & Recht

Von Manfred Neuper
und Uwe Sommersguter

Die Rekordjagd war von Atemlosigkeit geprägt, der Abturtz nahezu beispiellos. „Gold und Silber gleichen einer wilden Achterbahnfahrt im Wiener Prater“ – so beschreibt der Finanzmarktexperte und Börsen-Kolumnist Josef Obergangtschnig die Turbulenzen der vergangenen Tage. Was sich seit Ende der Vorwoche rund um die Edelmetallpreise abgespielt hat, war tatsächlich dramatisch. Kurz nachdem Ende Jänner noch historische Höchstmarken geknackt werden konnten, folgten Einbrüche im zweistelligen Prozentbereich. Gold hatte noch am 29. Jänner an der Schwelle von 5600 US-Dollar je Feinunze (31,1 Gramm) gekratzt. Bis zum 2. Februar sackte der Preis dann um fast 1000 US-Dollar ab. Die darauffolgende Erholung ist immer wieder mit Rückschlägen verbunden, der Preis liegt aber wieder bei rund 4900 Dollar. Auf ein Jahr gesehen, bleibt ein Plus von 68 Prozent.

Noch heftiger fielen die Ausschläge beim Silberpreis aus. Dieser erreichte zu Beginn der Vorwoche mit 1177 US-Dollar ein Rekordhoch – und stürzte vor dem letzten Wochenende um mehr als 40 Prozent ab. Derzeit liegt der Preis bei rund 75 Dollar. Das ist dennoch ein Anstieg von 128 Prozent zum Februar 2025.

Bei der Ursachenforschung fällt ein Name Kevin Warsh. Der Ökonom wurde von Donald Trump als neuer Chef der US-Notenbank Fed nominiert und soll, wenn der US-Senat zustimmt, im Mai den Posten von Jerome

Glanz und Elend der Edelmetalle

Eine Kurssetzung wie auf der Achterbahn: Nach einer beispiellosen Rekordjagd sackte der Goldpreis über Nacht ab. Womit Anleger künftig rechnen müssen – und was der US-Dollar damit zu tun hat.

Powell übernehmen. Obergangtschnig sieht im „Edelmetall-Crash“ keinen Zufall, sondern eher das Ende einer Marktillusion. Der Einbruch bei Gold und Silber war kein Marktfehler: „Er sei vielmehr „die logische Folge eines politischen Zielkonflikts, der lange überdeckt war – und nun offen sichtbar wurde“. Trump verfolge in den USA demnach zwei widersprüchliche Ziele: Einerseits einen schwachen Dollar, um Exporte und Industrie zu stützen. Andererseits einen starken Dollar, um Vertrauen, niedrige Inflation und stabile Anleihemärkte zu sichern. Beides gleichzeitig ist nicht möglich. Mit der Nominierung von

Warsh sei eine klare Priorität gesetzt worden: Geldwertstabilität vor kurzfristiger Wachstumsfantasie“, so Obergangtschnig. „Wir müssen mit dem Märchen aufräumen, Edelmetalle seien per se sicher. Dafür ist die Schwankungsbreite zu groß. Gold ist eine Misstrauenswette. Es war der perfekte Sturm aus Psychologie und Mechanik. Wenn ein Markt so heiß gelaufen ist, reicht ein Funke.“ Der Kapitalmarktexperte Peter Breznitzsch unterstreicht: „In den vergangenen Tagen konnte also viel heiße Luft im Goldpreis entweichen.“ Auch Silber war zuvor eben massiv gestiegen – ein Plus von über 60 Prozent in nur drei Mo-



Peter Breznitzsch
MARKTANALYSE



Goldpreis im Fokus
IMAGO

naten. Obergangtschnig erklärt: „Sobald die ersten Profits durch die Warsh-Personale den Rückzug antraten, kippte das Boot. Hinter den Kulissen lösten fallende Kurse automatische Verkaufsaufrufe (Stop-Loss) und Nachschusspflichten (Margin Calls) aus. Das beschleunigte die Abwärtsspirale bei Silber.“ Der Markt habe nicht nur Preise korrigiert, sondern fundamentale Gewissheiten hinterfragt. Gold und Silber fielen nicht, weil die Welt über Nacht sicherer geworden wäre, sondern weil das Vertrauen eine neue Adresse bekam.“

Wie sollen Anleger reagieren? Aktuell stehen sich laut Obergangtschnig drei Gruppen gegenüber: Erstens die Vorsichtigen-Viele, die in den letzten Mo-

Edelmetallen bleibt bestehen.“ Auf längere Sicht seien Edelmetalle dennoch ein gutes Investment.

Als „Beifahrer“ auf der Hochschaubahn des Marktes erweist sich der US-Dollar. Allerdings in der Gegenrichtung: Während der Korrektur des Goldpreises hat sich der US-Dollar etwas erlangt. „Zuerst dachte man, der Dollar rauscht Richtung 1,25 oder 1,30 Euro den Bach hinunter“, sagt Breznitzsch. „Für den Fall, dass einer Fed-Chef wird, der ultraexpansive Geldpolitik betreibt.“ Mit der Wahl von Warsh endete die Unsicherheit vorerst. Der US-Dollar werde nun nicht unter 1,25 Euro sinken, so Breznitzschs Prognose.

Die Finanzstabilität der USA sieht Breznitzsch allerdings infrage gestellt – sollte das Budgetdefizit – der US-Schuldenberg ist 38 Billionen – in Zahlen: 38.000.000.000.000 Dollar hoch, weiter explodieren. Die Nervosität der Anleger steige. „Nervosität der Anleger steige. US-Präsident Trump mache „einen Rieseneffekt“, so Breznitzsch, wenn er glaube, die eingeforderten niedrigeren Leitzinsen würden die Finanzierungskosten der USA senken. „Jetzt Trump das Budgetdefizit weiter an, geben die Renditen für die Staatsleihen nach oben.“ Die von Trump einbruchs stehe Gold auf Jahreshoch. Leitzinsen seien noch glänzend da.“



Börsenexperte
Josef Obergangtschnig

Obergangtschnig rät: „Lassen Sie sich nicht von der Panik anstecken. Die Karten werden gerade neu gemischt, aber der langfristige Wert von

Ende des Kapitalmarktes“, Staaten wie die USA finanzieren sich langfristig, zum Beispiel über 30-jährige Bonds.